

Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse
Herausgeber: Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte
Band: 61 (1967)

Artikel: Anselm Quinter : Abt von Disentis 1846-1858
Autor: Müller, Iso
Kapitel: 6: Selbstauflösung des Konventes?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-129131>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Petition der Cadi, das Lob über die Rechnungsführung des Klosters anlässlich des Inventars, wohl auch die briefliche Kontaktnahme Bovieris mit Alois de Latour, der Wille, das Verhältnis zwischen Staat und Kirche wieder besser zu gestalten, wie es P. Theodosius Florentini wollte, all das bewirkte, daß vorläufig die Frage der Klosteraufhebung nicht mehr diskutiert wurde. Dafür freilich verschob sich die Gefahrenzone von außen nach innen, vom Staat auf das Kloster.

6. SELBSTAUFLÖSUNG DES KONVENTES?

Im Sommer 1853 kehrte *P. Martin Andreoli* von München nach Disentis zurück. Nicht zur Freude der Nuntiatur, die es schon 1852 erreicht hatte, daß Rom dem Abte von Einsiedeln die Verantwortung für diesen Pater übergab¹. Wie wenig die Rückkunft Andreolis wirkliche Kenner der Verhältnisse freute, zeigt ein Zeitungsartikel, der ihm vorwarf, daß «er der echte und vielleicht einzige sein möchte, der dem Sturz des Klosters mit Erfolg vorzuarbeiten vermag». Er möge «seine unstäte Laufbahn rühmlicher als weiland Pater Heinrich aus dem Kloster Wettingen enden». P. Heinrich Hartmeyer von Wettingen ließ sich 1840 auf Drängen des Konventes säkularisieren und endete von Gewissensqualen bis zum Wahnsinn gequält in unglücklicher Weise eben erst Ende Februar 1854². Der gleiche Artikel wünschte, Gott möge das Kloster Disentis vor der Leitung P. Martins behüten. Tatsächlich wandte sich Andreoli gleich an Bovieri und stellte die Lage des Klosters als hoffnungslos hin und bat ihn, er möge Disentis persönlich visitieren und auch mit Magistrat und Volk Fühlung nehmen³. Der päpstl. Vertreter lehnte den Vorschlag

Condrau ist auf den 7. Februar datiert. Die lat. Klosterchronik 1852-53, S. 18 zur Eingabe der Cadi: «Idem et alios Districtus catholicos facturos sperabamus, sed non factum».

¹ Nunz. Lucerna 423, Nr. 3343. Bovieri an Kanzler Casanova. 13. August 1853. Vgl. Nunz. Lucerna 423, Nr. 4194. Bovieri an P. Th. Florentini 3. November 1854. Für den schlechten Ruf Andreolis vgl. Flugblatt vom 22. Juli 1852 als Beilage zur Bündner Zeitung Nr. 88, in dem erwähnt wird «die bedenkliche Sittenlosigkeit, die früher von einzelnen derselben (= Klosterbrüdern) gepflogen wurde und wovon wir die bedauerlichsten Belege in Händen haben».

² Bündner Tagblatt 1854, Nr. 82 zum 6. April 1854. Der Artikel ist eine Antwort auf die Bündner Zeitung zum 30. März 1854, enthalten auch in ND fol. 519. Zu Hartmeyer siehe WILLI D., Album Wettingense 1904, S. 184.

³ ND fol. 522. P. Martin Andreoli an Bovieri. Surrhein, 29. Juni 1854.

ab und empfahl Andreoli, ein wirklich religiöses Leben zu führen¹. P. Martin hatte es aber schon erreicht, daß ihm Abt Anselm das Amt eines Verwalters in Aussicht stellte². Bovieri gab schließlich dazu seine Zustimmung, freilich unter gewissen Vorbehalten. Zuvor solle sich jedoch der Disentiser Prälat mit Abt Heinrich beraten³. Diesem schrieb P. Martin alsogleich: «Daß das ganze Volk in mir den Retter des Klosters glaubt, darf ich ohne Eigenlob sagen». Die Finanzen der Abtei schätzte er ganz pessimistisch ein. Den eigenen Abt, der ihn ja zum Ökonomen bestellen wollte, charakterisierte P. Martin so schlimm als möglich. Er sei ganz von den beiden Condraus abhängig, also von Prof. Placidus Condrau und Dr. med. Augustin Condrau, letzterer der Leibarzt des Abtes. «9 Jahre schmachtet das Kloster unter der Obhut der Condrau zum Ärgerniss des ganzen Klosters und des Volkes». Noch mehr! «Sie nennen sich Beschützer und Wohltäter des Klosters, indessen sie denselben das Blut aussaugen und es untermiriren»⁴. Wie ja die Briefe Andreolis selbst sagen, sahen die beiden Condraus wie auch der bisherige Ökonom L. Mareischen in P. Martin keinen glücklichen Verwalter, schon weil zu befürchten war, daß er wiederum seiner Familie Klostergut zuschanzen werde. Schließlich schlug P. Martin vor, Abt Anselm solle dem Kapitel die Wahl des Verwalters überlassen⁵.

Als *Bischof Caspar* in Chur vom ganzen Treiben erfuhr, empfahl er sofort dem Abte dringend, P. Martin zu entfernen. Da das Ausland nicht in Betracht komme, solle man einen Versuch in Romein machen. Anstelle des sich nun zurückziehenden bischöflichen Verwalters im Kloster, Laurentius Mareischen, möge er Dekan P. Gregor Capeder ernennen, zum Dekan jedoch P. Basil Carigiet⁶. Anstelle von P. Basil als Pfarrer von Disentis sollte P. Placidus nachrücken⁷. Der Churer Oberhirte konnte sich darauf berufen, daß alle geistlichen und weltlichen Herren für diese Änderungen im Dekanate und in der Statthalterei seien.

Abt Anselm suchte die geplanten Änderungen durchzuführen. Vor allem wußte er den Konventualen beizubringen, daß P. Gregor der richtige Verwalter sei. Tatsächlich wählte dann das Klosterkapitel vom

¹ Nunz. Lucerna 423, Nr. 4055. Bovieri an P. Martin Andreoli. 7. August 1854.

² ND fol. 522. P. Martin Andreoli an Bovieri. 29. August 1854.

³ Nunz. Lucerna 423, Nr. 4105. Bovieri an P. Martin Andreoli. 9. September 1854.

⁴ A SF (36) 22. P. Martin Andreoli an Abt Heinrich. 31. Oktober 1854. Zwei Schreiben des gleichen Tages.

⁵ A SF (36) 24. P. Martin Andreoli an Abt Heinrich. 7. November 1854.

⁶ A SF (36) 18 (Kopie) und 23 (Orig.) Bischof von Chur an Abt. 23. November 1854.

⁷ A SF (36) 24. P. Martin Andreoli an Abt Heinrich. 31. Oktober 1854.

28. November 1854 diesen und nicht P. Martin zum Statthalter. Jedoch gelang es ihm nicht, die Konventualen für P. Basil als Dekan zu gewinnen¹. Gewiß kein Zeichen, daß die Condrau im Kloster allmächtig waren, wie Andreoli behauptet hatte.

Abt Anselm wandte sich in seiner Not an *Abt Heinrich*, er «könne zu der vacant gewordenen Stelle eines Dekans dermalen unter seinen Conventualen keinen geeigneten Mann finden» und bitte daher um einen Pater von Einsiedeln, «am liebsten einen gebornten Bündner», sowie überhaupt um eine Visitation des Klosters Disentis, die der Abt selbst oder ein von ihm beauftragter Einsiedler Konventuale durchführen könne. *Bischof Caspar* unterstützte diese Bitten sehr. Er erachtete eine Visitation «als das einzige noch übrigbleibende Mittel, um das Kloster Disentis vor dem unglücklichen Schicksale des ehemaligen Klosters Pfäffers d. h. vor dem gänzlichen Verfalle und der innern Selbstauflösung zu bewahren». Abt Anselm sei wie Dekan P. Gregor voll des guten Willens, aber ohne die nötige Durchschlagskraft. Für die Dekanenwürde schlug der Churer Oberhirte *P. Georg Ulber* von Lenz oder *P. Caspar Willi* von Ems vor, also Bündner, «der besten Kenntnis der Ortsverhältnisse und der Sprache halber»².

Aus dem Kloster «im finstern Walde» kam keine Zusage. *Abt Heinrich* wies sofort auf die ungünstigen Bedingungen einer Hilfe hin. Diejenigen Konventualen, die «längst schon faktisch gezeigt, daß sie den wahren Klostergeist nicht besitzen», seien nicht entfernt worden. Im Gegenteil, man braute «gerade denjenigen, gegen den die schwersten Klagen erhoben wurden, mit einer der wichtigsten Missionen im Ausland, die dann in ihrem Verlaufe auch ganz geeignet war, dem Kloster die letzten Freunde zu entfernen, die noch zu dessen Wiederherstellung so gerne Hand geboten hätten». Auch sei Abt Anselm seiner Aufgabe nicht gewachsen und fürchte sich vor seinen Untergebenen. Wie früher in Pfäfers ein mit Vollmachten ausgerüsteter Einsiedler Mönch nichts ausgerichtet habe, so würde es jetzt in Disentis unter noch ungünstigeren Verhältnissen gehen. «In keinem Falle wäre es mir aber auch möglich, einen der bezeichneten lieben Confratres zu diesem Zwecke abzusenden.» Von

¹ A SF (36) 26. P. Martin Andreolian Abt Heinrich. 24. Dezember 1854. ND fol. 531 S. 2-4. P. Martin Andreoli an Bovieri. 25. März 1855.

² A SF (36) 25. Bischof von Chur an Abt Heinrich. 10. Dezember 1854. Zu den beiden Einsiedler Patres siehe HENGGELE R., Professbuch von Einsiedeln 1933 S. 533-534, 537.

Nicht-Bündnern könne schon gar nicht die Rede sein¹. Vielleicht glaubte Prälat Schmid auch fürchten zu müssen, daß bei einer Disentiser Hilfeaktion die radikale Partei im Kt. Schwyz seinem Kloster schaden könnte. Deshalb nahm er sich ja auch Andreolis nicht an².

Nicht von Einsiedeln, sondern vom Titiskloster schien damals ein Hoffnungsstrahl zu leuchten. Der dort weilende P. Augustin Schuler glaubte vom *Abte Placidus Tanner* die Zusicherung gehört zu haben, das Kloster Engelberg werde den tüchtigen *P. Anselm Villiger*, früher Präfekt, dann Pfarrer und jetzt Prior, zur Verfügung stellen, falls man ihn verlange³. Wirklich ging der päpstl. Vertreter den Engelberger Prälaten darum an. Abt Placidus verwunderte sich darüber höchst und betonte, wie sehr er und der Konvent den Prior keineswegs entbehren können. Tatsächlich wurde P. Anselm nach einem Jahrzehnt der Nachfolger des Abtes Placidus, der dann das Kloster erst zur Blüte brachte (1866-1901). Ein solcher Mann wäre für Disentis damals die Rettung gewesen. Aber Abt Tanner zweifelte überhaupt am Aufkommen von Disentis: «Auch wenn von auswärts hierzu einer geschickt würde, wäre da Hoffnung vorhanden, daß jenem Kloster sowohl in ökonomischer wie moralischer und disziplinärer Hinsicht geholfen werden könnte? Ich zweifle und es zweifeln auch andere gar sehr»⁴.

Gerade damals, im Januar bis März 1855, ging die Neuigkeit um, es hätten Disentiser Religiosen von der Regierung die *Auflösung des Klosters* verlangt⁵. Darob entspann sich ein aufgeregter Briefwechsel zwischen dem bischöflichen Kanzler Joh. B. Casanova und dem römischen Geschäftsträger Bovieri sowie dem Präses Abt Heinrich. Die letzteren beiden wollten die Schuldigen mit Suspension belegen, schon deshalb, weil sie sich sagten, in Pfäfers wäre es nicht so weit gekommen, wenn man gleich anfangs die wenigen Urheber bestraft hätte⁶. Man vermutete

¹ BAC Mp. 115, Nr. 13/1. Abt Heinrich an Bischof. 14. Dezember 1854 (Theodosius-Archiv).

² Nunz. Lucerna 427, Nr. 1081. Bovieri an Exzellenz. 16. Februar 1855.

³ Nunz. Lucerna 424, Nr. 4404. Bovieri an den Abt von Engelberg. 9. Februar 1855.

Über P. Anselm Villiger Album Engelbergense 1882, S. 11 und bes. HESS J., Das geistliche Engelberg. Verzeichnisse. 1943, S. 18-19, 32.

⁴ ND fol. 526, S. 1. Abt von Engelberg an Bovieri. 11. Februar 1855.

⁵ ND fol. 524. P. Augustin Schuler an Bovieri. 13. Januar 1855. Nunz. Lucerna 424, Nr. 4401. Bovieri an Kanzler Casanova. 5. Februar 1855. ND fol. 525, S. 2 Casanova an Bovieri. 7. Februar 1855.

⁶ ND fol. 527. Abt Heinrich an Bovieri. 13. Februar 1855. Nunz. Lucerna 427, Nr. 1081. Bovieri an Exzellenz. 16. Februar 1855.

sofort P. Martin Andreoli und P. Adalgott Berther. P. Adalgott war seit dem Frühling 1853 Kaplan in Rueras¹. Aber sein ökonomisches Gebaren und seine Briefe machten dem Bischof Sorgen². P. Adalgott war ein intimer Freund Andreolis und wünschte ihn dringend zum Verwalter des Klosters. Beide Patres bildeten eine Front gegen Mistral Dr. Augustin Condrau und dessen Bruder Prof. Plazi Condrau (*illi famosi fratres Condrau, archiradicales*), beide Patres waren Anhänger der Familie Latour in Brigels³.

Um mit Strafen vorzugehen, mußte man schriftliche Belege haben, aber diese ließen sich nicht aufstreben. Sicher ließ sich nur feststellen, daß ein Pater, es war wohl P. Adalgott Berther, an Caspar de Latour einen Brief geschrieben hatte, in dem es hieß, für das Kloster sei «es besser, überhaupt nicht zu existieren als in so erbärmlicher Weise»⁴. Vermutlich hieß die Stelle aber eher so, wie sie P. Martin angibt: «Es wäre besser, wenn das Kloster nicht existierte als in so ärgernißerregender und schändlicher Weise zu vegetieren, unter dem Hurenregimente (*sub spurio regimine*) der Familie Condrau und des Bischofs, der auch selbst deren Mündel ist»⁵. Daß dieser Brief leicht und bald als Bitte um Auflösung des Klosters gedeutet werden konnte, liegt auf der Hand, zumal man dahinter keine sehr monastisch orientierte Konventualen vermuten durfte⁶. Der Brief selbst ließ sich bislang nicht finden, auch nicht im Latour-Archiv. Da er vertraulich war, wurde er auch damals nicht herausgegeben⁷. Dr. Aug. Condrau behauptete indes entschieden, daß Klostermitglieder mehrmals um die Auflösung der Abtei gebeten hätten, was Condrau von Alois de Latour vernommen haben wollte⁸.

¹ BAC Mappe Tavetsch. Wahl des P. Ad. Berther zum Kaplan von Rueras. 2. März 1853.

² ND fol. 529, S. 1-2 und ND fol. 531, S. 1. P. Adalgott Berther an Bischof bzw. Bovieri. 17. Dezember 1854 bzw. 28. Februar 1855. A SF (36) 21. P. Ad. Berther an Abt Anselm. 26. Juni 1854. A SF (36) 23. Bischof an Abt. 23. November 1854.

³ ND fol. 523. P. Adalgott Berther an Bovieri. Tavetsch (Rueras), 31. August 1854. ND fol. 529, S. 1. Kanzler Casanova an Bovieri. 21. Februar 1855.

⁴ ND fol. 524. P. Augustin Schuler an Bovieri. Engelberg, 13. Januar 1855.

⁵ ND fol. 531, S. 2-4. P. Martin Andreoli an Bovieri. 25. März 1855.

⁶ ND fol. 531, S. 1-2. P. Theodos Florentini an Bovieri. 14. März 1855. ND fol. 531 S. 2-4. P. Martin Andreoli an Bovieri. 25. März 1855.

⁷ ND fol. 531, S. 1-2. P. Theodos Florentini an Bovieri. 14. März 1855. Als Abt Anselm Alois de Latour um Bekanntgabe der beiden Namen dringend ersuchte, erhielt er keine Antwort. BAC Abt an Kanzler J. B. Casanova. 12. Februar 1855.

⁸ ND fol. 528. Chr. Demont an Bovieri. 20. Februar 1855. Demonts Gewährsmann war Joh. Rud. von Toggenburg. Dazu ND fol. 527. Kanzler Casanova an Bovieri. 15. Februar 1855.

Die Frage, ob und wer einen Rekurs gemacht habe, wurde nun dringlicher, nachdem Rom dem apostolischen Vertreter in Luzern die Vollmacht gab, die schuldigen Patres mit der Suspensio a divinis und mit Entzug des aktiven und passiven Stimmrechtes zu bestrafen. Auch sonst konnte Bovieri undisziplinierte Mönche mit Medizinalstrafen belegen. So beauftragte der apostolische Geschäftsführer den Disentiser Abt, nach den Schuldigen zu forschen¹. Das tat er auch, aber etwas schriftlich Beweisendes ließ sich nicht herausfinden. P. Martin Andreoli selbst bemerkte: «Hätte ich je die Auflösung des Klosters verlangt, so würde ich auch triftige überweisende Gründe anzuführen wissen und mich so wenig um Suspension kümmern, als um den Bovieri oder Bischof von Chur oder Papst in Rom»². Direkt wollte er sicher nicht die Aufhebung der Abtei in Szene setzen, das wäre zu belastend gewesen. Aber P. Martin wie P. Adalgott Berther trieben es doch so weit, daß man annehmen mußte, sie wollten die Auflösung des Klosters nach dem Muster von Pfäfers erreichen, bewußt oder unbewußt. Dieser Ansicht war auch Kanonikus Christian Demont in Chur, der überhaupt den Rat gab, man sollte 2-4 Patres säkularisieren. Selbst werden sie es nicht tun, da sie nach «Auflösung des Klosters auf eine Pension hoffen können. Sehen sie aber, daß das Kloster durch ein anderes Haupt reorganisiert wird, so verlieren sie diese Hoffnung und lassen sich von sich aus säkularisieren, oder sie können dann als schädlich entfernt werden»³.

7. P. THEODOSIUS FLORENTINI ALS ABT VON DISENTIS?

Der Anlaß, daß nun der Konvent selbst allen Ernstes den Präses der Schweizerischen Benediktinerkongregation um Hilfe rief, war eigenartig genug. Am Benediktusfeste, dem 21. März 1855, predigte *P. Basil Cari-giet* über den Gehorsam. Am Abend fand er einen anonymen langen Brief an seiner Zellentüre, der an ihn gerichtet war. Der Absender schildert eindringlich, daß dem Kloster das leitende und einigende Haupt fehle und daß deshalb der Abtei der Untergang drohe. «Soweit ist es schon gekommen, daß ihr keinen Decan und keinen aus Euer(er) Mitte haben werdet. Ist das nicht schon ein weiter(er) Schritt zur Auflösung,

¹ Nunz. Lucerna 424, Nr. 4650. Bovieri an Abt Anselm. 25. Mai 1855.

² Mappe Andreoli. P. Martin Andreoli an Caspar de Latour. 10. Juni 1855.

³ ND fol. 528. Christian Demont an Bovieri. 20. Februar 1855.